



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

6. Wintermonat. H. Leonhardus Beichtiger.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60643)

Ehrentbieltigkeit gegen den Geistlichen.
Bette für die Priesterschaft.

Gebet

Wir bitten dich / O H. Erz / auff das uns durch
Fürbitt der heiligen Zacharia und Elisabeth
holffen werde / damit uns durch ihr Zuthun die
nige geschenckt werde / was unser Schwachheit
vermag. Durch 2c.

6. Wintermonat.

S. Leonhardus Beichtiger.

Ich mittheile euch meinen Friden / nicht einen
welchen die Welt zu geben pflegt. Joan. 14.

Der S. Leonardus hat den Hoff Clodov
nigs in Franckreich / welcher sein Z
ten ware / verlassen / ihme auch vermittel
ain Tag in der Einöde zugebracht ihme lieber
als tausent Jahr / welche er bey Hoff verjöhren
Als er sich in solcher Einsambkeit befunden
durch sein Gebett ein ihme nothwendige
Qualen von Gott erhalten. Durch eben
Gebett hat er der Gefangnen Band auffgelöst
ihme von bemeldtem Clodovæo auffgetrag
schoffs Stab hat er beständig außgeschlagen
be im Jahr 559.

Betrachtung

Von der Welt Müheseligkeiten.

S. 1. Nichts wol faileres biettet die Welt an
Liff und Betrügeren. Die Redlichkeit ist
guten Freunden / noch bey Anverwandten

zutreffen: überall spilet der Betrug den Maister. Niemand ist so auffrichtig / welcher nicht sein wahres Gutgeduncken verhält / und seine Gedancken verborgen halte: alle und jede betten allein ihren eignen Augen an / und stellen ihme nach. Ihr Gelust / ihr Erhöhung seyn allein / nach deme sie trachten. Welschem ist mehr Glauben zu geben / auff welchen muß man nicht ein billiches Mißtrauen setzen? dessen allen unangesehen / bauet man / O mein Gott / noch auff die Welt / die uns so oft betrogen / und auff dich setzen wir die geringste Hoffnung / der du deine geschene Versprechungen allezeit so getreulich gehalten!

§. 2. Es findet sich eben so wenig Frid und Ruhe in der Welt. Alles stehet in Uneinigkeit / und Verzerrung. Die Menschen ligen immerdar selbst aneinander in den Haaren / ja Gott selbst saget sie den Krieg an: diesen bestreitet man ohne Unterlaß mit so schwären Sünden / mit denen er verletzet wird. Ach Gott / entziehe uns der Unruhe der Welt / und verleyhe uns deinen Friden / welchen die betrügerische Welt noch geben kan / noch will. Hast du dich auß der Welt begeben / so sehe daß du die verwickelte Welt-Händel nicht mit dir auß der Welt in den geistlichen Ordensstand tragest. Bist du aber und verbleibest in der Welt / so folge den Heiligen nach / welche also in der Welt gelebt / als wären sie auß der selben / dann sie nicht der Welt / sonder CHRISTI Geist gemäß ihr Leben angestellet haben.

§. 3. Es ist auch kein wahres Gut in der Welt anzutreffen. Ihre Wolgewogenheit seyn lauter
 Y iij hambz

hainbliche Nachstellungen uns zu hintergehen /
 Güter seyn nur auff den Schein gerichtet. In-
 sigkeit ist alle mit Gallen verbitteret; Nicht
 auß so vil tausenden ist / deme sie vollkommenen
 gnügen gegeben; je mehr man deren gemü-
 müheseliger machen sie ihren Bestzer. Was
 Nutzen dann lieben wir die Weit noch so fall-
 ro so wenig Glaubens / allwo die Mächtige von
 Nend / die Schlechte von der mächtigen Gemü-
 thätigkeit untertrucktet werden! Repudiamus
 dum parum fidum, utrobique suspectum. Sub
 contumeliaz minor, major invidia. Eucher.
 uns der Welt gute Nacht sagen / als die
 nig threu / oder doch billich allerseits ver-
 rig ist. In dero der Mindere den Laster-
 gen / der Höhere dem Haß unterlügen muß

Verachtung der Welt.

Bette für den König in Frankreich.

Gebett.

D Gott / der du uns mit jährlicher Begün-
 deines H. Beichtigers Leonardi erfreuest /
 leyhe gnädiglich / daß wir dessen Heiligen We-
 nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir bege-
 Durch 2c.

7. Wintermonat.

H. Florentius Bischoff.

So dein Bruder wider dich gesündiger hat / so
 hin / und straffe ihne absonderlich / in niemands
 deres Anwesenheit. Matth. 8.